

Wo Rollen, Rang und Beziehungen sich treffen

„Where Roles, Rank and Relationship Meet“ Julie Diamond

Auszüge, übersetzt von Marianne Sinner, POP Zürich

Der Artikel beleuchtet verschiedene Aspekte des Themas und zeigt, wie die Theorie der Prozessarbeit das Thema angeht. Es richtet sich an praktizierende Prozessarbeiter, an Studierende der Prozessarbeit und an all jene Menschen, die Interesse haben, die Komplexität von Rang und Rollen in professionellen und persönlichen Beziehungen zu durchleuchten und die Erkenntnisse nutzbar zu machen.

Der Artikel umfasst verschiedene Kapitel. Aus folgenden Kapiteln übersetze ich einige Abschnitte

1. Multiple-Rollen-Beziehungen und die Mainstream-Psychologie
2. Die Tradition der Trainings- und Lehr-Analyse-Beziehungen
3. Rollen- und Rang-Theorie: Die theoretischen Grundlagen der Prozessarbeit in Bezug auf Multiple-Rollen-Beziehungen
4. Ein Bezugsrahmen als Werkzeug um „non-lokale“ und „lokale“ Komponenten von Rollen zu erkennen
5. Zusammenstellung von Verantwortlichkeiten der Führungs-Rolle bezogen auf die KR und die NKR

1. Multiple-Rollen-Beziehungen und die Mainstream-Psychologie

Eine Multiple-Rollen-Beziehung zeichnet sich dadurch aus, dass in einer therapeutischen- oder Lehrbeziehung zwischen Lehrer/in oder TherapeutIn und KlientIn oder StudentIn weitere Rollen konstellierte werden. In einigen Berufsfeldern werden multiple Beziehungen als unvermeidbar – und nicht zwingend „verletzend“ angeschaut. Beispielsweise in Psychiatrischen Einrichtungen kann der Arbeitgeber zugleich die Rolle des Supervisors haben. In schulischen Einrichtungen ist die Lehrerin und die Prüferin ein und dieselbe Person. In kleinen Gemeinden kann der Therapeut sich im selben Verein wie sein Klient befinden.

Aus psychoanalytischer Sicht sind Multiple-Rollen-Beziehungen problematisch, sodass die Psychoanalytiker, die sich der eigenen Tradition eng verpflichtet fühlen, sich möglichst „unpersönlich“ halten. In der Freudschen Tradition muss die Therapeutin eine „freie Projektionsfläche“ für Übertragungen der Klienten bleiben, die nicht von persönlichem Material gestört werden darf, sodass die Gegenübertragung stattfinden kann.

In kognitiven - und verhaltens- und lernorientierten Therapieformen hingegen bilden alltagsbezogene Sequenzen, die multiple Rollen implizieren, einen Aspekt der Therapie selbst.

Andere therapeutische Richtungen, wie z.B. humanistische-, feministische- oder Gestalt-Psychologie und Prozessarbeit richten sich eher nach der tiefenpsychologischen Richtung von Jung und Freud aus.

2. Die Tradition der Trainings- und Lehr-Analyse-Beziehungen

Das Prozessarbeits-Training entstammt der Tradition des psychoanalytischen Trainings-Institutes, das die „Lehranalyse“ als Herzstück, welches zwei Rollen in einer kombiniert,

beinhaltet: LehrerIn und TherapeutIn. Das erste Prozessarbeits-Training-Programm, das 1984 ins Leben gerufen wurde, definierte die folgenden Rollen: Therapie, Curriculum und Supervision.

Die Rollen LehrerIn und TherapeutIn können sich überschneiden, was einerseits eine „intime Lernatmosphäre“ kreiert, aber auch zwei potentiell entgegengesetzte Ziele kreiert: Dem Prozess einer KlientIn folgen und die Erfüllung der Anforderungen eines Training-Programms im Auge behalten. Hier stellt sich die Frage, wie objektiv die TherapeutIn die Fortschritte der KandidatIn beurteilen kann. Wenn sie/er z.B. dafür plädiert, dass die Lehranalyse eines bestimmten Klienten länger dauern soll als vorgesehen – gerät sie dann nicht in Verdacht, ihre eigene finanzielle Situation dabei im Auge zu haben... Auch die StudentIn kann in ein Dilemma geraten: Soll er/sie in der Lehranalyse Dinge ansprechen, die zu seinem/ihrem Nachteil in Bezug aufs Studium ausgelegt werden könnten?

Prozessarbeit-Training-Programme und „lernende Gemeinschaften“ teilen diese Multiple-Rollen-Dilemmas mit anderen Programmen, die sich aus denselben Quellen entwickelt haben. Einige Programme (wie das Diplom-Programm in Portland)¹ haben sich dafür entschieden, die TherapeutInnen-Rolle von der evaluierenden Rolle zu trennen. Aber auch dieser Entscheid kann nicht vermeiden, dass es zu Rollenüberschneidungen kommt. Wichtig ist es, mit diesem Thema bewusst umgehen zu lernen. Gerade hier bietet Prozessarbeit mit der Rollen-Theorie ein gutes Werkzeug.

3. Rollen-und Rang-Theorie: Die Theoretischen Grundlagen der Prozessarbeit

Arnold Mindell erzählt folgende Geschichte darüber, wie seine Lehranalyse mit Franz Riklin (seinem Jungschen Analytiker) begann. Als neuer Student am Jung-Institut besuchte er ein gewisses Café in Zürich regelmässig. Er bemerkte einen Mann, der sich jeden Samstag an einem Nachbartisch aufhielt. Arnold Mindell war fasziniert von diesem Mann, von seiner eleganten europäischen Art. Woche für Woche verfolgte er dessen Art zu sitzen, zu trinken, sich zu bewegen etc. Dann hatte er einen Nachtraum in dem dieser Mann sein Therapeut war. Als enthusiastischer Student der Traumarbeit beschloss er, dem Fremden von seinem Traum zu erzählen. Er trat zu ihm hin und sagte: „ich habe keine Ahnung, ob sie irgendetwas über Träume wissen... aber letzte Nacht träumte ich, dass Sie mein Therapeut sind.“ Zur grössten Überraschung erwies sich der Mann nicht nur als ein Mann, der viel über Träume wusste – sondern sogar als der Direktor des Jung-Institutes. Er schaute Arny direkt an und teilte ihm mit, dass die gemeinsame Analyse eben begonnen hatte.

Diese Geschichte ist im Zentrum des Lehr-Modells der Prozessarbeit. In die Rolle des Lernenden eintreten bedeutet nicht einfach nur eine LehrerIn, einen Mentor wählen – sondern „ausgewählt“ werden von einem Traum, einem Lehrer etc. Hier wird ein wichtiger Aspekt des Prozessarbeit-Paradigmas angeschnitten: Der „träumende Prozess im Hintergrund“ bringt Menschen zusammen. Diese Sicht auf Beziehungen findet sich in der Rollen-Theorie wieder. Beziehungen werden als Teile eines aufeinander bezogenen Feldes gesehen, welches Leute in Rollen bringt und auch die Interaktion zwischen den Rollen mitbestimmt. Diese Idee von Rollen und Feldern ist das Herzstück des Prozessarbeit-Zugangs im Umgang mit Beziehungen in multiplen Rollen.

¹ und auch das Diplomprogramm in Zürich

Multiple Rollen im Alltagsleben

Aus der Perspektive der Rollen-Theorie sind alle Beziehungen „multipel“. Doppelte Rollen in Beziehungen sind nicht die Ausnahme, sondern die Regel, da Individuen viele Rollen aufs Mal spielen. Denken wir z.B. an eine Frau, die sich verpflichtet sieht, folgende Rollen zu erfüllen: Mutter, Ehefrau, Angestellte, Geliebte, Freundin, Nachbarin etc.

Die Rollen-Theorie in der Prozessarbeit

Die Rollentheorie kann als Erweiterung des Traumfiguren-Konzepts beschrieben werden, das theoretisch nicht unterscheidet zwischen einer Rolle in einer Gruppe und einer inner-psychischen Rolle, also einer Traum-Figur. Während wir in einer Gruppe oder Beziehung von Rollen sprechen, nennen wir die Figuren in Nachträumen, Körpererfahrungen, Projektionen, Komplexen und anderen subjektiven Erfahrungen auftauchen, Traumfiguren. Beide: Rollen und Traumfiguren können als Teil eines grösseren Feldes, als funktionales „sub-set“ von Verhalten und Identität, die aus tiefen Gefühlen und Erfahrungen auftauchen, verstanden werden.

Rollen und Traumfiguren: Innere multiple Rollen-Beziehungen

Prozessarbeit geht davon aus, dass verschiedenste Teile oder Traumfiguren nebeneinander existieren, sodass wir keine spezielle Theorie dafür benötigen. Wir sehen darin ein normales Geschehen, das intrapsychisch oder interpsychisch auftaucht, an. Weil jede Person eine Vielzahl von Traumfiguren in sich trägt (verschiedene Erfahrungen, Identitäten, Impulse und Tendenzen) kann daraus ein innerer Interessenkonflikt erwachsen, eine interne multiple Beziehung. Innere Rollenkonflikte sind unvermeidbar, weil sie im Alltag oft „ausgegrenzt“ werden, wie z.B. eine Frau, die sich damit identifiziert, hart zu arbeiten – und gleichzeitig in Nachträume als faule Person auftritt, der es total egal ist, ob sie bei der Arbeit erfolgreich ist. Prozessarbeit sieht darin eine kreative Entwicklungschance, die sich der Persönlichkeit offenbart. Wie bei einer Interaktion können diese beiden Rollen miteinander ins Gespräch gebracht und so entfaltet werden.

Multiple Rollen als „Geist-Rollen“

Gruppen-Rollen und Landkarten von Individuen sind nicht-lokal. Sie „gehören“ also nicht nur zu den Individuen. Sie können in der Atmosphäre wahrgenommen und von anderen Personen aufgegriffen werden. Das Feld zwischen zwei Personen ist voll unausgesprochener Gefühle, Launen und innerer Erfahrungen. Grenzt eine Person etwas aus, taucht es in einer anderen Person auf. In einem Familien-System z.B. werden oft den Eltern nicht zugängliche Gefühle durch die Kinder aufgenommen und ausgedrückt. Genauso geht es auch in therapeutischen Beziehungen, wo die TherapeutIn zum Gefäss für ausgegrenzte Traumfiguren der KlientIn werden kann.

Ist die TherapeutIn sich dessen nicht bewusst – oder hat eine Grenze, eigene Gefühle und Reaktionen wahrzunehmen, kann dies Rückwirkungen auf ihr Verhalten der

Klientin gegenüber haben, da sie „aufgeträumt“ ist. Was diese Therapeutin erlebt, gehört nicht zu ihr selbst, sondern sie lässt sich temporär davon „bewohnen“.

Dies kann die Therapeutin in einen Rollenkonflikt bringen: Sie muss sensibel genug sein, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, zugleich ist sie gefordert, weitere Gefühle als unausgedrückte Teile des Traumfeldes ihrer KlientIn wahrzunehmen. Zugleich hat sie den Rang und die Rolle der TherapeutIn auszufüllen, ihre Verantwortung fürs

Ganze so zu übernehmen, damit dieser Prozess für die Klientin nutzbar gemacht werden kann.

Rollen in Gruppen: Multiple Rollen-Beziehungen, Individuen und Zeit-Geister

Als Arny über auftauchende Rollen in Gruppen forschte, bemerkte er, dass Rollen in Gruppen vergleichbar waren mit inneren Traumfiguren, auch sie waren non-lokal. Er fand heraus, dass vorhandene Themen die Rollen bestimmten, nicht einzelne Persönlichkeiten. Der spezielle „Zeitgeist“ eines Ortes zu dieser spezifischen Zeit konnte Menschen für gewisse Rollen rekrutieren.

Genau wie im Individuum, haben gewisse äussere Traumfiguren „mainstream-power“, sie sind allgemein geschätzter und privilegierter als andere Teile des gesamten Feldes. Einige Rollen tendieren dazu, von gewissen Individuen dauerhaft „gehalten“ zu werden.

Deshalb darf die soziale Realität nicht aus den Augen gelassen werden. Wenn die Rollen-Theorie besagt, dass Rollen non-lokal sind und von Mensch zu Mensch fließen, gibt es dennoch mehr statische Rollen. Ein Beispiel dafür ist der Lehrer oder die Therapeutin: Beide Rollen werden z.B. von einer Person im Berufsfeld übernommen (mit der Verantwortlichkeit, die dies mit sich bringt). Zugleich gilt es aber auch den non-lokalen Aspekt der LehrerIn oder TherapeutIn, der sich in SchülerInnen oder KlientInnen zeigt, nicht ausser Acht zu lassen.

Nicht alle Rollen sind gleich: Rang-Theorie

Mindell entdeckte eine vielschichtige Rang-Theorie, die der Macht/Kraft traumartige oder non-lokale Dimensionen verschafft. So unterschied er nicht nur z.B. materiellen oder sozialen Rang, sondern erweiterte die Rang-Palette durch psychologischen, spirituellen und demokratischen Rang.

Sozialer Rang definiert sich über Fakten und soziale Wertsysteme: Materielle Sicherheit, Status, Aussehen und Statur, politische Mächtigkeit, professionelle Anerkennung und Bildung, Herkunft und Zugehörigkeit zu jeweiligen Gruppen wie: Nation, Rasse, Geschlecht, Religion, Ethnie, sexuelle Orientierung spielen dabei eine wichtige Rolle.

Psychologischer Rang hingegen kann nicht so objektiv definiert werden, wie sozialer Rang. Er gehört vielmehr zur subjektiven Kraft mit der Jemand sich verbunden fühlt. Selbsterkenntnis, soziale Flüssigkeit, Zugang zu Emotionen und Umgang mit Konflikten gehören dazu. Psychologischer Rang wird oft auch als „persönliche Kraft“ beschrieben, die durch Lebenserfahrung, einen Reifungsprozess durch Schwierigkeiten, Meditation oder Therapie-Erfahrung erworben werden kann.

Spirituelle Rang wird, wie psychologischer Rang, als subjektive Erfahrung beschrieben, als innere Harmonie, Losgelöstheit, Liebe oder Weisheit, die in Verbindung stehen zu Erfahrungen von Transzendenz, Göttlichkeit etc. beinhalten. Er erwächst aus Lebenserfahrungen, die oft sehr schmerzhaft waren.

Demokratischer Rang (oder auch Gerechtigkeits-Rang) ist die Kraft der „Aktivisten“ oder Kämpfer, die für eine gerechte Sache kämpfen und sich dadurch getragen fühlen. Häufig sind es Menschen, die unter Ungerechtigkeiten gelitten haben, oder die sich in irgendeiner Form ausgegrenzt fühlen, bekommen demokratischen Rang, Dieser Rang kann sich als Fokus, Stärke und Energie, als Impuls, soziale Wandel anzuregen, als Mut, öffentlich zu sprechen etc., zeigen.

Sozialer Rang mag uns als unüberwindlich mächtig vorkommen, aber er ist begrenzt auf eine materielle Weltsicht. Dieser Rang hilft einem nicht, jemanden in den Tod zu begleiten im Gegensatz zum spirituellen und psychologischen Rang, die andere Wertmassstäbe beinhalten. Die grösste Schwäche des sozialen Ranges ist die, dass er nicht übertragbar ist. Es ist Mächtigkeit, die du nicht „mit dir nehmen“ kannst. Das Selbstbewusstsein, das sozialer Rang vermittelt ist abhängig vom Kontext, sodass ein Professor im Rahmen der Universität ranghoch ist – aber im Lebensmittelgeschäft ist er wie alle Anderen.

Dieses vielschichtige Rang-Verständnis relativiert sozialen Rang, indem es zeigt, dass es darauf ankommt, ob wir das „endliche – oder das unendliche Spiel des Lebens spielen.“ Mindell bezeichnet das endliche Spiel als dasjenige, bei dem Gewinnen von der Quantität abhängt: Wie viel besitze, wie viel verdiene oder mache ich, wieviele Diplome habe ich vorzuweisen, etc.

Spirituelle Rang hingegen ist verbunden mit dem „unendlichen Spiel“, bei dem Gewinnen nicht von der Quantität, sondern von der Qualität abhängt.

Wenn man dies betrachtet, wird klar, dass auch der Rang einer TherapeutIn oder LehrerIn relativ ist. Der Klient, die Studentin – beide haben ebenfalls Rang, sei er psychologisch oder spirituell. Dies gleicht den sozialen Rang der Therapeuten- oder LehrerInnen-Rolle aus.

In Gruppenprozessen geschieht es häufig, dass Jemand ganz von einer (non-lokalen) Rolle erfasst wird, dass sie sich für diese Person sehr „real“ anfühlt, ja dass sie diese sogar mit nach Hause nehmen kann. Die Frage stellt sich also: Wie schafft es die Rollen-Theorie beide Aspekte von Rollen, die lokalen und die nicht-lokalen, in Einklang bringen. Im nächsten Kapitel wird davon die Rede sein.

4. Ein Bezugsrahmen um „non-lokale“ und „lokale“ Komponenten von Rollen zu erkennen

Verschiedene Ränge unterscheiden sich nicht nur in ihrer Art, sondern auch in Bezug auf die Alltagsrealität. Sozialer Rang berührt die Ebene der Materie, der Beweisbarkeit, der verschiedenen Naturgesetze, denen wir unterworfen sind: Die Zeit, die vorwärts – und nicht rückwärts läuft, die Gravitation, die uns davor bewahrt, zu fliegen etc. Diese Alltagsrealität nennen wir Konsensus-Realität (KR). Spiritueller und psychologischer Rang gehören zur Nicht-Konsensus-Realität, sie sind nur durch die einzelnen Menschen subjektiv erfahrbar – gelten also aus objektiver Sicht nicht als „real“ und beweisbar.

Rollen-Kennzeichen der KR und der NKR

Diese beiden Ebenen existieren bei uns Menschen gleichzeitig, ohne einander zu konkurrenzieren. Ein Körpersymptom z.B. hat beide Dimensionen, es kann als physische Beeinträchtigung eine Diagnose nach sich ziehen – und gleichzeitig kann

es subjektiv erlebt werden. Für die Person, die das Symptom hat, sind Schmerzen genauso real, wie eine ärztliche Diagnose.

Jede soziale Rolle hat ebenfalls beide Aspekte gleichzeitig. So ist sozialer Rang ein KR-Attribut, das nicht übertragen werden kann. Die Gefühle, Haltungen etc. können, da sie zur NKR gehören, sehr wohl als Essenz, als Qualität einer Rolle, in anderen Menschen auftauchen. Die Essenz einer Lehrer-Rolle kann z.B. von Jedermann im Klassenzimmer aufgegriffen werden, SchülerInnen können die „Lehrer“-Rolle in

gewissen Momenten ergreifen. Dies ist möglich, da sie zu den nicht-materiellen Tatsachen gehören. Die KR-Attribute einer Lehrerrolle hingegen (Funktion, Macht, Autorität etc.) hingegen, müssen vom Lehrer selbst „verkörpert“ werden. Dies erklärt, wie non-lokale Aspekte Individuen übersteigen können – und zugleich der Rang beim Individuum bleibt.

Innere Erfahrungen eines Individuums und persönliche Geschichte

In diesem Sinne bringen Individuen eine reiche Palette von eigenen Erfahrungen mit, wenn sie z.B. in eine TherapeutInnen-Rolle wachsen. Manche Erfahrungen stehen zur Rolle in Widerspruch, andere können die Rolle sehr unterstützen. Obwohl die Rollen-Attribute und der persönlich gefärbte Mix schon komplex genug ist – gibt es noch weitere Bestandteile, die hinzugefügt werden müssen. Rollen und Individuen – beide dienen als Kanäle, um traumatische Erfahrungen auszudrücken. An diesem Punkt kann es schwierig sein zu sagen, ob das Individuum oder die Rolle sich ausdrückt...

6. Zusammenstellung von Verantwortlichkeiten der Führungs-Rolle bezogen auf die KR und die NKR

Die Verantwortlichkeit verschiedener sozialer Berufe, wie z. B. SozialarbeiterInnen, klinische Psychologen, LehrerInnen, BeraterInnen etc. werden durch Berufs-Richtlinien geregelt. Diese Verantwortlichkeiten gehören zur KR-Rolle und schliessen NKR-Aspekte nicht mit ein. Um den ethischen Richtlinien einer Rolle zu entsprechen, braucht es deshalb ein gehöriges Mass an Selbst-Wahrnehmung und Selbst-Erkentnis. Dies umfasst neben dem Erkennen der eigenen Begabungen und Stärken auch das in Kontakt kommen mit unbekanntem Aspekten – ein „aufarbeiten“ und durchwirken der persönlichen Geschichte (=Holz verbrennen). Besonders die Geschichte des eigenen sozialen Rangs und wie sie unser Verhalten, unseren Kommunikationsstil und andere subjektiven Erfahrungen beeinflusst, ist wichtig aufzugreifen. In der nachfolgenden Liste sind wichtige Komponenten aufgezählt:

KR-und NKR- Rollen-Komponenten und Anforderungen

	KR	NKR
Autorität	Den sozialen Rang einer Rolle würdigen und ihn zum Nutzen Anderer einsetzen	
	Die Autorität der Rolle und ihre Grenzen kennen	
	Den Rang legitimieren durch einholen von Zustimmung und Feedback	
	Seine eigene Geschichte mit sozialem Rang verstehen in beiden Aspekten: In seinen mainstream- und seinen ausgegrenzten Aspekten	
	Den sozialen Rang im Auge behalten	
Funktion und Pflicht	Kennen und erfüllen der wichtigsten Anforderung der Rolle	
	Kennen der eigenen Kapazitäten und Grenzen im Erfüllen der Rolle und ihren Anforderungen	

	Lass den Kontext die Anforderungen an deine Rolle bestimmen	
	Gib den Konflikten zwischen oder innerhalb den Anforderungen einer Rolle einen Rahmen. Erkenne mögliche Geist-Rollen.	
Rang und Autorität		NKR-Rang ist nicht persönlich; identifiziere dich nicht damit
		Entdecke und benütze den NKR-Rang der Rolle um den sozialen Rang zu legitimieren
Nicht-Lokalität der Rolle		Erinnere dich daran, dass eine Rolle nicht-lokal ist, dass jedermann sie spielen kann
		Eine Rolle ist ein Informations-Träger und hat eine Energie, die nicht mit der Person in dieser Rolle identisch ist
		Was du für dein persönliches Material und deine Reaktion hältst, kann eine Information über den Klienten-Prozess sein
Essenz		Entdecke die Essenz einer Rolle und drücke sie aus
		Teile die Essenz mit dem Anderen
		Entdecke die besten Möglichkeiten der Rolle und fülle sie aus: Durch das, was du tust und wie du es tust
Was kann dir bei den persönlichen Erfahrungen helfen	Praktiziere Selbstreflexion, du muss in der Lage sein, deine Gefühle zu entflechten	
	Bemerke, was du in einer gegebenen Rolle empfindest	
	Bemerke Grenzen und Widerstände was deine Gefühle betrifft	
	Erkenne die möglichen Verwundungen aus deiner persönlichen Rang-Geschichte	
	Sei mit dir liebevoll, wenn Ungewissheit und Verletzlichkeit in dir auftauchen	
	Sei dir deiner hohen Träume und Hoffnungen bewusst	

Im nachfolgenden Teil greife ich ein paar der erwähnten Aspekte auf und erläutere sie näher:

Bestandteile von KR-Rollen

Bestandteile von KR-Rollen beinhalten die soziale Rolle und die Autorität, die Grenzen der Autorität und die Anforderungen, und Funktionen, die der „Praktizierende“ erfüllen muss. Diese Verantwortlichkeiten sind im ethischen Code verschiedener Berufe festgelegt. Die Autorität einer Rolle kann von legalen Rechten, politischer Macht, Tradition, Einflüssen, Sanktionen, die von lokalen Systemen unterstützt werden, von ökonomischer oder sozialer Dominanz oder dem Zugang zu Informationen abhängen. Rollen haben unterschiedliche sozialen Ränge; einige sind machtvoller als andere.

Den Rang würdigen

Ein verantwortlicher Umgang mit Macht und Autorität beginnt damit, den Rang zu würdigen und den Rang seiner Rolle wirklich einzunehmen. Der Rang einer TherapeutIn z.B. dient dem Vorgang der Bewusstwerdung der KlientIn. Die TherapeutIn benutzt ihren Rang, um eine Metaposition einzunehmen, einen Überblick über den Prozess zu haben, der dem persönlichen Wachstum der KlientIn dient. Den eigenen sozialen Rang zu würdigen fällt nicht immer leicht. Es gibt so viele Geschichten über missbräuchlichen Umgang mit dem sozialen Rang. Das Leiden

und die Qual, das durch falschen Gebrauch von sozialem Rang entstanden ist, kann Hoffnungslosigkeit und Rachegefühle kreieren, die schwer zu durchbrechen sind.

Wird der höhere soziale Rang abgelehnt, z.B. indem Jemand vermeidet, ihn wirklich einzunehmen, kann dies verheerende Konsequenzen haben, denn: Versteckte Autorität ist gefährlich. Versteckter Rang ist irrational, der Gebrauch wird nicht transparent für Andere. So kann Macht despotische Züge bekommen. Den sozialen Rang abzulehnen, um nicht in die Gefahr zu geraten, ihn zu missbrauchen, verhindert auch dessen konstruktiven Gebrauch. Letztlich kann man sagen: Wer Rang hasst, der hasst alle verschiedenen Ränge, niedere wie hohe.

So können Menschen mit niedrigem Rang ihre Unterdrücker mit hohem Rang hassen – aber selber dem niedrigen Rang entfliehen wollen dadurch, dass sie einen hohen Rang anstreben. In diesem Fall kann der hohe Rang zu einer Rache gegenüber der niedrigen Rang-Situation in seiner/ihrer persönlichen Geschichte werden. Eine werdende TherapeutIn muss sowohl um ihren niedrigen – als auch um ihren hohen Rang wissen, sonst wird sie unsensibel für Menschen mit niedrigem Rang und kann ihren hohen Rang nicht zum Nutzen von Klienten einsetzen...

Die Grenzen der Rollen-Autorität kennen

Die Autorität der Rolle wertschätzen und annehmen, regt dazu an, die Beschränkungen dieser Autorität wahrzunehmen. Viele ethische Richtlinien versuchen, die Macht der Praktizierenden zu beschränken indem sie multiple- oder duale Rollen in Beziehungen verbieten, den Therapeuten Vorschriften machen in Bezug auf den persönlichen Nutzen. Es ist für Therapeuten verboten, ihren Klienten geschäftliche Aufträge zu erteilen, sexuelle oder romantische Beziehungen zu pflegen oder Geschenke von ihnen zu erhalten etc. Diese zum Teil eklatanten Autoritäts-Übergriffe sind leicht zu erkennen. Schwieriger wird es, die subtileren Macht-Überschreitungen zu erkennen. Macht kann auch dazu benützt werden, jemanden davor zu beschützen seine persönlichen Grenzen zu überschreiten. Wie der Zauberer in „the Wizard of Oz“ kann die mächtige Person ihre eigenen Unsicherheiten hinter einem Vorhang verstecken.

Ein Beispiel dafür ist der scheue und nervöse Doktor, der es schwierig findet, neue Leute zu treffen. Also benützt er seine Doktor-Persona um sich in öffentlichen Situationen in Beziehung zu begeben. Ein weiteres Beispiel ist der Therapeut, der verletzt ist, weil sein Klient die Therapie bei ihm abgebrochen hat und diesen Klienten bei einem Kollegen kritisiert, indem er ihm eine psychologische Diagnose anhängt. Diese Rollen-Switchs geschehen nicht nur in professionellen Situationen, sondern treten auch im Alltag auf. Ich denke an ein Paar, mit dem ich eine Beziehungs-Arbeit machte. Die Frau war Therapeutin, ihr Ehemann arbeitete im Marketing-Bereich einer grossen Firma. Die Frau fühlte sich verletzt, da sie fand, ihr Mann zeige zu wenig Interesse an ihr. Während der Sitzung drehte sie sich plötzlich zu mir um und sagte vor seinen Augen: „Ich denke, dass er sich von seiner Mutter dominiert fühlt und dies auf mich projiziert.“ An dem Punkt, wo sie verletzt war, wechselte sie die Rolle von der Klientin oder Beziehungs-Partnerin zur Therapeuten-Kollegin...

Autorität legitimieren durch Konsens- und Feedback-Prozesse

Verantwortungsvoller Gebrauch von Autorität legitimiert die Autorität und macht sie explizit, indem sie Beschlüsse und Kraft transparent macht und ihr einen Rahmen gibt. Dies kann durch Konsens- und Feedback-Prozesse geschehen, die für Andere verständlich werden und ein Stück Demokratisierung der Macht bedeuten. Dieser Prozess der Demokratisierung der Macht begann schon vor Jahrhunderten und ist immer noch auf dem Weg. Demokratische Regeln basieren auf rational erfassbaren

Regeln und Abläufen, die allen zugänglich sind. Der nicht legitime Gebrauch von Macht ist despotisch, da er nicht transparent ist.

Für eine professionelle Rolle wie TherapeutIn oder LehrerIn beinhaltet legitimierte Autorität, dass Abläufe geschaffen werden, bei denen die Person mit niedrigeren Rang ihr Einverständnis geben oder verweigern kann zu einer bestimmten Vorgehensweise. Wenn allerdings die Verweigerung psychologisch interpretiert wird, z.B. als Widerstand, als Machtgehabt etc. dann gibt es keinen Raum dafür. Macht ist dann in der psychologischen Theorie verborgen – und dem Klienten/StudentInnen nicht zugänglich.

Eine weitere Methode, um Rang explizit zu machen, ist durch Schaffung eines Rahmens. Wenn die Leitungsperson, die eben noch mit den TeilnehmerInnen des Seminars plauderte, sagt: „Und nun wollen wir uns wieder dem Thema zuwenden...“

Rahmt man eine Interaktion, macht man implizite Aspekte explizit und damit der allgemeinen Wahrnehmung zugänglich. Tut eine Gruppenleitung ihre Sicht der Gruppe kund, gibt sie auch der Gruppe Gelegenheit, die Sicht der Dinge einzubringen. Ein Rahmen schafft ein Muster, eine Struktur – und damit ein Zugang zum Geschehen, bei dem es möglich ist hineinzukommen – oder draussen zu bleiben.

Rahmen geben Sicherheit dadurch, dass die Leitung an ihre Meta-Position erinnert. Ich denke da an eine Situation, in der ich das Setting eines Studenten-Therapeuten, der mit einem Klienten (Peer) arbeitete, supervidierte. Ich sah, dass der Studenten-Therapeut unsicher wurde über den Klienten-Prozess. Anstatt diese Unsicherheit mir oder dem Klienten zu kommunizieren, wechselte er das Thema und fragte den Klienten: „Was wäre richtig für Dich jetzt?“ Dadurch benützte er seine Macht, um seine eigene Unsicherheit zu verbergen und übergab die Verantwortung fürs weitere Geschehen dem Klienten. Dadurch, dass dieser Vorgang nicht „gerahmt“ wurde, wurde er „missbräuchlich“. Der Klient hatte keinen Zugang zu den „Spielregeln“ und konnte weder zustimmen – noch ablehnen.

Wenn TherapeutInnen ihre Interventionen nicht klar für sich selber, oder die Klienten „rahmen,“ können sie keine Antwort-Signale des Gegenübers auf ihre Intervention erkennen. Wie im obenstehenden Beispiel gezeigt wird, versuchen unsichere Therapeuten dies und das, hoffend, dass irgendetwas passt. Oder sie sind ängstlich, dass das Feedback der Klienten negativ sein könnte. Mächtigkeit explizit machen, Verantwortung zu übernehmen würde vielmehr bedeuten, die Unsicherheit, das Nichtverstehen des Prozesses einzubringen – und nicht „ruhig und weise“ erscheinen zu wollen...

Mainstream-orientierte und ausgegrenzte Aspekte der persönlichen Rang-Geschichte verstehen

Wenn man in eine professionelle Rolle tritt, kommen beide Ränge zusammen: Der Rang der Profession und der persönliche soziale Status.

Alle Menschen haben einen persönlichen sozialen Status und eine persönliche Rang-Geschichte. Jede Autoritätsperson ist auch eine Frau, ein Mann, ein Immigrant, ein Schwuler oder eine Lesbe, ein Heterosexueller, ein Christ, Schweizer, ein Jude etc. Diese sozialen Kategorien bestimmen die Gefühle des Individuums über seinen Rang genauso mit – wie der Rang der professionellen Rolle. Z.B ein männlicher Therapeut aus einer gut gestellten ökonomischen Schicht, füllt seine Rolle aus diesem Rang-Filter heraus aus. Als Mitglied einer privilegierten Schicht, könnte er seine Sicht der Dinge

als die Norm auffassen. Möglicherweise fehlt es ihm an harten Alltags-Erfahrungen, deshalb kann er ungeduldig und gefühllos reagieren auf Klienten, die in solchen Schwierigkeiten stecken. Aber, da das innere Ranggefühl vielschichtig ist, könnte es auch sein, dass er sich als ungenügend kompetent und scheu vorkommt – aber dem Klienten überheblich und unnahbar scheint.

Ein anderes Beispiel ist die Therapeutin mit folgender Rang-Geschichte: Als nicht englisch sprechendes Immigranten-Kind war sie die erste der Familie, die auf ein College ging. Durch den Filter ihrer niedrigen Herkunft ihrer Sicht als Frau fühlt sie sich durch sexistische Kommentare eines Klienten heruntergemacht. Wenn sie nun darauf als Person reagiert und nicht ihren Rang als Therapeutin mit einbezieht, benimmt sie sich ihrem Klienten gegenüber grenzüberschreitend.

Den TherapeutInnen-Rang wirklich einnehmen heisst: Therapeutische Wahrnehmung für sich selbst – und für den Klienten bekommen um beiden zu helfen. Wenn ein Klient eine rassistische, sexistische Bemerkung macht, kann der TherapeutInnen-Rang dazu dienen, den inneren Konflikt des Klienten zu erkennen und diese Bemerkungen als Projektionen oder Traumfiguren zu erkennen. Hass und unterdrückendes Verhalten geschieht immer auch nach innen – nicht nur nach aussen. So kann sie ihm helfen, den inneren Konflikt anzugehen.

Den sozialen Rang im Auge behalten

Die Verantwortung für den Rang übernehmen heisst auch immer, sich zu erinnern, dass der soziale Rang seine Kraft aus einer materiellen Weltsicht bezieht und sich damit als relativ herausstellt. Menschen in problematischen Situationen zu begleiten, meint nicht nur, ihre äusseren Probleme zu lösen, sondern beinhaltet zentral, ihnen zu helfen, die eigene Stärke zu entdecken und die Weisheit, die in den psychologischen und spirituellen Dimensionen ihrer Erfahrungen steckt, zugänglich zu machen. Wenn z. B. ein Klient sich beklagt über seinen Chef bei der Arbeit, besteht die Verantwortung des Therapeuten darin, dem Klienten einen eigenen Zugang zum Problem zu verhelfen. Dieser Zugang kann sich in Träumen, inneren Fantasien, Körpererfahrungen usw. finden. Wenn der Therapeut einzig darauf fokussiert, dem Klienten zu helfen, den Chef zu „bewältigen“, vermittelt der Therapeut auf einer subtilen Ebene, dass hoher Rang wichtiger ist, als andere Faktoren. Momentan kann es dem Klienten ein gutes Kraft-Gefühl geben, aber es hält ihn dennoch in seiner Opfer-Rolle und macht seine Kraft davon abhängig, wie Andere ihn sehen. Ausserdem fehlt die Tatsache, dass Jemand, der in Konflikt mit einer Autoritätsperson ist, SELBST eine Autoritätsperson ist. Das Opfer wird selbst zum Lehrer, wenn die Perspektive des inneren Ranges eingebracht werden kann.

Die wichtigste Anforderung der Rolle kennen und erfüllen

Die höchste Anforderung einer professionellen Rolle ist das Ideal oder Prinzip hinter der Rolle. Ethische Richtlinien benennen dies mit „den grössten Nutzen des Klienten im Fokus haben.“ Dies ist das Ideal der helfenden Berufe. Für die Prozessarbeit könnten wir es benennen mit „fürs Klienten-Wohl einstehen und es unterstützen.“ In den Lehrberufen könnte man dies benennen mit „Lernen und Forschen unterstützen.“ Wenn eine LehrerIn eine StudentIn zurückweist, kann dies als „Versagen den höheren Richtlinien des Lernens gegenüber“ erscheinen. Diese Richtlinien des Unterrichtens unterstützen die LehrerIn mehr im WIE, in der Art und Weise, sodass eine schwierige Erfahrung durchaus auch sehr lehrreich für eine StudentIn sein kann.

Die meisten professionellen Rollen sind nicht übertragbar. Während Andere sehr wohl die Pflichten einer Lehrer-Rolle übernehmen können (falls sie die dazu notwendigen Erfordernisse genügend erfüllen), können sie diese auch wieder verlieren oder abgesetzt werden. So können Studenten z.B. Hausaufgaben für ihre KollegInnen einsammeln oder das Verhalten der Anderen überwachen. Aber wenn die LehrerIn den Studenten gestattet, alle Aufgaben zu übernehmen, die mit der Rolle einhergehen, verletzt sie die Regeln.

Einer Rolle und ihren Erwartungen gewachsen sein und eigene Grenzen erkennen.
Um eine professionelle Rolle zu übernehmen, braucht es eine Selbsteinschätzung in Bezug sowohl auf die eigene Kompetenz als auch auf die Möglichkeit, wenn es notwendig wäre, etwas abzugeben oder Hilfe zu suchen.

Der Kontext bestimmt die Funktion einer Rolle

Die Funktion einer Rolle ist teilweise vom Kontext abhängig. Beispielsweise das Therapie-Setting kreiert die Rolle der TherapeutIn. Der Therapeut, der im Einkaufsgeschäft auf eine Klientin trifft, wird immer noch ihr Therapeut sein, aber nicht beginnen, Therapie zu machen im Laden. Einer der Hauptgründe für das Verbot multipler Rollen-Beziehungen ist, die Schwierigkeiten vermeiden, die dadurch entstehen, wenn Therapeuten und Klienten sich ausserhalb des Kontextes treffen. Die Verantwortung des Therapeuten in seiner Rolle bezieht sich auf einen bestimmten abgemachten Kontext, sodass es nicht angezeigt wäre, im Laden in die Therapeuten-Rolle zu schlüpfen, auch wenn die Klientin ein Problem vorbringt. Wenn z.B. ein Therapeut sich während einer Sitzung mit seinem Klienten, der beruflich Computer programmiert, einen Ratschlag holt, verlässt er seine Funktion und auch dies ist Rollen-Klau.

Funktions-Konflikte zwischen und innerhalb der Rollen rahmen

Die Funktionen können im Konflikt kommen, auch in adäquaten Situationen. Die Rollentheorie besagt, dass auch innerhalb einer einzigen Rolle, verschiedene Funktionen sein können. Es können also Konflikt-Momente entstehen, denken wir an das Beispiel des Lehrers, der zugleich Prüfer ist. In diesem Fall muss der Funktions-Konflikt „gerahmt“ werden. Denken wir nur an Alltags-Situationen, in denen eine Mutter ihr Kind rügen muss, das einen Unfall hatte – aber zugleich etwas Verbotenes gemacht hat. Sie könnte sagen: „Es tut mir so Leid, dass du dich verletzt hast. Und ich bin auch wütend, dass du mir nicht gehorcht hast!“

Duale Rollen als Geist-Rollen erkennen

Eine weitere Art, Rollen-Konflikte zu rahmen, ist es, den Konflikt als „Geist-Rollen“ einzubringen. Wenn ein Klient der Therapeutin anvertraut, dass er eine Prüfung bestanden hat, er aber die richtigen Antworten von einem Freund übernommen hat, kann sie sich in einem Rollen-Konflikt wieder sehen. Sie hat eine Reaktion dazu, ist aber nicht in der Rolle des Examinators, obwohl sie in ihrem Innern wahrnimmt, dass sie Partei ergreift. Dieser Examinator kann als Geist-Rolle eingebracht werden. Die Geist-Rolle ist eine NKR-Erfahrung und damit übertragbar. So kann dem Klienten ermöglicht werden, in eine direkte Interaktion mit dem Examinator zu gehen.

NKR-Kennzeichen

Die Kennzeichen einer NKR-Rolle sind in subtileren Ebenen zu finden. Sie beinhalten die Essenz und den spirituellen Rang einer Rolle. Auf der Ebene der NKR beinhaltet diese Rolle, wenn man sie übernimmt, Einsichten, Erfahrungen, die numinos sind und

auch solche Gefühle und Qualitäten beinhalten. Dabei gilt es die persönlichen Gefühle von diesen überpersönlichen Rollen-Erfahrungen zu unterscheiden.

NKR-Rang ist nicht persönlich

Da die Rolle numinose Qualitäten hat, fühlen sich Leitungspersonen oft weise, ernst und voll Einsichten. Es gibt die Versuchung, diese Qualitäten persönlich zu nehmen, obwohl diese Qualitäten unpersönlich und übertragbar sind. Sie sind nicht das Resultat der Persönlichkeit oder der Werkzeuge der Leitungsperson.

Will man diese Kraft mit Verantwortung nutzen, gilt es, nicht darauf sitzen zu bleiben, sondern sie auch anderen zu ermöglichen. Therapeuten, die sich zu stark mit Weisheit und Heilkraft identifizieren, bringen ihre Klienten in die Rolle der Patienten, oder passiven Empfänger der Heilkraft. So können StudentInnen und Klienten zu dummen, passiven und desinteressierten Empfängern werden.

Den NKR-Rang benützen um den sozialen Rang zu legitimieren

Ein hoher sozialer Rang ist begrenzt, da es das folgende Paradox gibt: Obwohl hoher sozialer Rang ökonomische, rechtliche und staatliche Kraft hat, unterhöhlt Jemand gerade dadurch seinen Rang, durch das er ihn benützt. Je mehr ein Individuum oder ein Staat auf sozialen Rang beharrt, desto weniger wird er respektiert. Dies gilt auf individueller, institutioneller oder auf Führungsebene. Ein Vater, der das Kind zum Schlafen bewegen will und dies mit den Worten begründet: „Du machst das, weil ich es will und ich der Chef bin!“ demonstriert lediglich das Recht des Stärkeren. Das Kind wird die Macht des Vaters zwar akzeptieren, es wird ihn aber nicht für seine weise Führung respektieren. Moralische Autorität ist eine Form von NKR-Rang, es ist die Kraft, respektiert und geachtet zu werden und als solche übertragbar. Der Vater kann die Perspektive des Kindes zur Problemlösung einladen – und kann trotzdem Regeln aufstellen und Disziplin durchsetzen. Den sozialen Rang legitimiert man durch NKR-Rang indem man ihn als Rolle im Feld sieht.

Rollen-Essenz

Wir haben gesehen, dass die Essenz einer Rolle numinose Qualitäten hat und nicht die materielle Ausdrucksweise der Rolle ist. Manche spirituellen Traditionen basieren auf der Essenz einer göttlichen Rolle, einen Christus oder einen Buddha. Ihre spirituellen Traditionen beziehen sich darauf, diese transzendenten göttlichen Qualitäten zu verkörpern. Einige christliche Traditionen sprechen davon, „Christus zu sein“, oder die Christus-Natur in sich zu entdecken. Der buddhistische Weg besteht darin, Buddha-Bewusstsein zu erreichen, den Lehrer (guru) als Verkörperung des Göttlichen sehen und sich in Liebe und Hingabe zum Lehrer zu üben, was bewirkt, sich selber als guru oder das göttliche Prinzip zu erfahren. Die transformierende Erfahrung besteht darin, die Essenz einer Rolle zu spüren und das Leben aus einem veränderten Bewusstseinszustand heraus zu erfahren. Die Essenz einer Rolle ist also übertragbar und nicht-lokal, von jedem von uns erreichbar. Die Essenz der Lehrer-Rolle beinhaltet Weisheit, Wissen und die Verantwortung, Raum zu schaffen für Lehren und Lernen. Auch StudentInnen können diese Rolle füreinander oder für den Lehrer/ die Lehrerin übernehmen.

Die Essenz einer Rolle ausdrücken

Eine professionelle Rolle einzunehmen kompliziert sich durch die Tatsache, dass viele Erfahrungen auf einmal geschehen. Die Person in dieser Rolle hat Gefühle und Reaktionen, die ihre eigenen – aber auch ausgegrenzte momentane Ausdrücke des Traumfeldes – und (als ob dies nicht schon genug wäre) Gefühle und Einsichten, der Essenz der Rolle sind. Die LeiterIn ist dafür verantwortlich, sich dieser verschiedenen

Erfahrungen bewusst zu werden, sie zu bemerken und durch „innerwork“ zu sortieren, damit sie für Einzelklienten oder eine Gruppe nutzbar gemacht werden können.

Einige dieser Gefühle werden unausgedrückte oder unterdrückte Stimmungen oder Tendenzen des Feldes sein und die LeiterIn/TherapeutIn „aufräumen.“ Es ist entscheidend, dass sie dies wahrnimmt, sich vorübergehend davon „bewohnen“ lässt um das Dahinterliegende der KlientIn zugänglich zu machen. Es ist deshalb entscheidend, dass sie diese von ihren persönlichen Gefühlen trennen kann, sonst kommuniziert sie diese persönlich, im Affekt oder in einer reaktiven Art und Weise, was nicht hilfreich ist.

Die Essenz miteinander teilen

Da die Qualität der Essenz unpersönlich ist, gehört sie zu allen. So kann die Therapeuten-Rolle von allen verkörpert werden, die im Moment Einsicht haben, dem Prozess folgen und Übersicht gewinnen. Es ist deshalb wichtig, die non-lokale Essenz allen zugänglich zu machen. Ein Lehrer, der seine Rolle verantwortungsbewusst ausfüllt, vermittelt nicht einfach Wissen, sondern gibt den StudentInnen das Gefühl, dass sie ebenfalls Wissen haben und keine passiven Konsumenten von fremdem Wissen sind. Sobald die Essenz der Rolle geteilt wird, fühlen sich andere inspiriert und engagiert auf ihren Weg zur Selbstentdeckung.

Den höchste Wirkung der Rolle erfüllen – nicht nur dadurch, was du tust – sondern wie du es tust

Die Essenz einer Rolle hat Ähnlichkeiten mit der „höchsten Wirkung“ in der Alltagswirklichkeit (KR). Die NKR-Funktion kann nicht in einer Job-Beschreibung formuliert werden, da sie nur auf der Gefühlsebene wahrgenommen werden kann. Die NKR-Wirkung eines Lehrers kann als vorbildhaft bezeichnet werden, durch das was er sagt, wie er handelt etc. So kann es geschehen, dass – was auch immer geschieht – jeder Moment sich lehrreich anfühlt.

Zusammenfassung

Diese Entdeckungen/Erläuterungen in Bezug auf Macht, Rang und Rollen in Therapie- und Trainings-Kontexten ist ein kleiner Beitrag zu einem immensen Gebiet. Das Bedürfnis, mehr darüber zu lernen ist nicht neu, aber es wird immer dringlicher wegen dem Gesellschafts-Wandel. Die Dienstleistungs-Gesellschaft mit dem wachsenden Feld der sogenannten "helfenden Berufe" verlangt mehr Wissen auf diesem Gebiet.

Auch das Konzept der Macht verändert sich. Macht wurde bisher vor allem auf der Ebene von Staaten, Institutionen – also „da draussen“ gesehen, sodass die neue dringliche Herausforderung für uns darin liegt, Macht und Autorität als ein Thema zu sehen, das uns alle etwas angeht. Je mehr Menschen ihre verschiedenen Ränge, ihre Macht erkennen, desto intelligenter werden wir sie benützen können, als grosse Herausforderung dieses Jahrhunderts. Der Philosoph John Dewey sagte einmal, dass Demokratie – anders als der populäre Gedanke dazu meint – nicht aus weisem abstimmen und wählen der richtigen Führungspersonen besteht – sondern das die Seele der Demokratie daraus besteht, die FührerIn in uns selbst zu finden.